

Analysieren Sie die Aussage von Fritz W. Schulze.
Erörtern Sie seine Position unter Bezugnahme auf mindestens drei Charaktere in Shakespeares Tragödie Hamlet.

William Shakespeare (1564 – 1616): Hamlet (1601)

Fritz W. Schulze (1921 – 2011): Shakespeare: Seine Bühne. Sein Schaffen. Sein Hamlet (1957)

Fritz W. Schulze: Shakespeare: Seine Bühne. Sein Schaffen. Sein Hamlet. (Auszug)

Shakespeare hat in vielen Dramen Charaktere geschaffen, die unsterblich geworden sind. Nicht nur die Hauptgestalten, sondern auch viele Nebenfiguren, und keineswegs nur die männlichen Charaktere, sondern in hohem Maße auch die Frauengestalten tragen die Züge höchster Individualität bei gleichzeitig allgemeiner menschlicher Gültigkeit und blutvoller Lebendigkeit bei gleichermaßen geistiger und seelischer Tiefe. Shakespeare ist einer der wenigen ganz großen Menschen-gestalter. Seine geniale Kraft, das Menschliche und das Menschenwürdige in ihrer dramatischen Wechselwirkung zu sehen und zu formen und das Naturhafte mit dem Geschichtlich-Gesellschaftlichen in ihrer spannungsreichen Einheit zu erfassen, macht seine Charakterwelt zu einem Reich immer neuen Erlebens und tieferen Erkennens. Denn so naturgetreu seine Menschen sind (nicht nur erscheinen), so geschichtstreu sind sie auch. Freilich sind seine Charaktere, auch die Römer, Griechen, Spartaner oder alten Kelten im Grund immer Kinder des elizabethanischen Englands und einer Gesellschaft im Zwielflicht von feudaler und kapitalistischer Wirtschaft; aber diese Einschränkung macht nur um so glaubhafter, daß die Charaktere im Werk Shakespeares auch sonst die zeitgenössischen Menschen wirklich und authentisch repräsentieren. Und das ist von höchstem Belang für eine richtige Einschätzung Shakespeares. [...]

Da Shakespeare echte Menschen mit all ihren Beweggründen, Idealen und Konflikten gestaltet, werden seine „personae“ auch nicht zu fertigen und statischen Figuren. Seine Menschen sind nicht, sie werden, sie wachsen, sie gehen unter.

Aus: Prof. Dr. F. W. Schulze: Shakespeare: Seine Bühne. Sein Schaffen. Sein Hamlet. Ergänzungsheft zum Fernstudium der Mittelstufenlehrer, als Manuskript gedruckt im Deutschen Pädagogischen Zentralinstitut. Berlin: Volk und Wissen 1957, S. 47 ff.